





# Deutscher Reichstag.

— Berlin, 20. Juni 1922.

In Fortsetzung der Beratung über die Getreideumlage erklärt Abg. Diez (Ztl.), es müsse im Interesse des Ganzen der richtige Mittelweg gefunden werden. Die Landwirtschaft sei bereit, bei der Verbilligung des Brotes mitzuarbeiten. Sie könne aber diese Verbilligung nicht allein tragen. Vielleicht könne auch eine Brotverbilligung durch einen Zuschlag auf das marktfreie Brot erfolgen. Das Zentrum behält sich seine Stellung vor.

Abg. Dillig (D. Vp.) betrifft in längerer Rede den Standpunkt seiner Partei, der in der Ablehnung der Getreideumlage gipfelt. Der Redner betont, daß die Ententeausichten für Brotgetreide für die nächste Ernte nicht besonders günstig seien. Es geht zu befürchten, daß, wenn wiederum 2 1/2 Millionen Tonnen durch die Umlage aus dem fremden Brotgetreide herausgenommen würden, seitens einzelner Personen mit Hilfe der Getreidehändler versucht würde, den Preis des Brotgetreides aufzutreiben und daß dann die Verbraucher sehr darunter leiden würde. Die Umlage wirkt produktiverbindernd in einer Zeit, wo alles eingestellt sein muß, die Produktion zu steigern und die Landwirtschaft zu intensivieren.

Der Sprecher der demokratischen Fraktion, Abg. Treifmann, ist der Hoffnung, daß bei der Ausarbeitung der Umlage noch eine Einigung zwischen den Interessen der Landwirtschaft und der Verbraucher gefunden wird. Nach seiner Meinung kann ein Weg, die Umlage für die Landwirtschaft erträglich zu gestalten, gefunden werden. Der Redner betont, daß die deutschen Verbraucher, gleich welcher Parteizugehörigkeit, alle Kräfte zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes einbringen werden.

Als völlig irrig bezeichnet es der Abg. Dr. Heim (Bayr. Vp.), aus der Landwirtschaft 4 1/2 Millionen Tonnen Getreide durch eine Umlage herauszuholen zu können. Er fordert, daß man auf die Stimmung unter der Landwirtschaft die gebührende Rücksicht nehme.

Mit den üblichen agitatorischen Redensarten und Schlagworten fordert der Kommunist Hedemann eine Erhöhung der Getreideumlage und billiges Brot. Die Redner des Reichstages erwidern auf die sozialistischen Äußerungen mit der Reichstag verweigert sich auf Mittwoch.

## Merke! aus aller Welt.

**\* Meuterei in einem Gefängnis.** Aus dem Gerichtsgefängnis in Gütersloh sind vier Gefangene ausgebrochen, nachdem sie gemeinschaftlich den überwachenden Justizwachtmeister überfallen und niedergeschlagen hatten. Zwei der Meuterer wurden bereits wieder eingekerkert.

**\* Die Verluste der Hamburger Schiffstatistik.** Trotz des eifrigen Abschutens des gekenterten brasilianischen Dampfers hat man bisher keine Leiden mehr bergen können. Das Schen des Dampfers dürfte schätzungsweise auf etwa 12 Millionen Mark kommen. Der Schaden am Schiff ist unüberschaubar. Nach den bisherigen Feststellungen werden vermehrt von der brasilianischen Besatzung 27 Personen und 14 deutsche Arbeiter, zusammen 41 Personen.

**\* Explosion einer Patronenfundus in einer Hamburger Kohnkefabrik.** In Hamburg entstand in der Kohnkefabrik in der Ringstraße eine schwere Explosion. Ein Paket mit Patronen, das von einer schlesischen Firma kam und nach Paris bestimmt war, explodierte unter furchtbaren Detonation. Zwei Postbeamte wurden zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Einzelheiten stehen noch aus. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

**\* Folgenreicher Gefirnisschmerz.** Vor ihrem Wohnhaus in der Alandstraße in Hamburg saßen die Gelehrte Inselmann und Bennemann und unterhielten sich, als plötzlich vom Dach ein ganzer Gefirnisschmerz in die vier Augen fiel. Die vier Augen sahen die vier Personen unter sich und trug auseinander. Der Herr Inselmann war sofort tot, seine Frau und das Ehepaar Bennemann hatten sehr schwere Verletzungen erlitten und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Dort sind Bennemann und Frau Inselmann ihren Verletzungen erlegen.

**\* Eine Million auf dem Speziorgang verloren.** Einem Amerikaner, der in Hamburg wohnte, kam während eines Spazierganges im Park die Briefstapsche mit ausländischen Geldscheinen im Gesamtwert von rund einer Million abhanden. Trotz aller Bemühungen konnte die Tapsche, auf deren Wiedererlangung eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt ist, bisher nicht herbeigeschafft werden.

**\* Wäfer Enthalmsimus auf einem Friedhof.** Unglaubliche Zerfahrungen wurden auf dem Friedhof in Habernarfen angestellt, so daß die Polizei nicht weiß, ob sie es bei den Tatern mit Nauern oder mit Wahnfinnungen zu tun hat. Etwa 150 Grabsteine wurden zerfallen und neben die Gräber geworfen. Auf einem Grab waren allein 50 abgesetzene Kreuze aufgestellt.

**\* Ermahnung der Jarengräber.** In Moskau wird das Gerücht verbreitet, daß die Sowjetbehörden in der Usbekistansabrede die Jarengräber geöffnet haben. Im Zusammenhang damit werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Einige Leichen, besonders die von Alexander I. wurden sehr gut erhalten. Am Tage der Legende von Fedor Kusnitsch entpuppten wurde. Die Legende erzählt, daß an Stelle des im Jahre 1825 in Zagorod verstorbenen Jaren Alexander I. ein ihm sehr ähnlicher Bettler, Fedor Kusnitsch, begraben worden sei. Der Jar soll dem Thron entsagt haben und unter dem Namen des genannten Bettlers unter das russische Volk gegangen sein, um seine Mitleid und Hoffnungen kennen zu lernen. Er starb in der Nähe von Tomsk in Sibirien.

**\* Beim Experimentieren verunglückt.** In Christiania (Norwegen) nahmen einige junge Leute chemische Experimente vor, bei denen sie offenbar unvorsichtig zu Werke gingen, denn plötzlich erkante eine starke Detonation und im Laufe einiger Minuten war das Haus in Flammen gefaßt. Drei darin wohnende Damen konnten sich nicht mehr aus dem Hause retten und wurden als verkohnte Leichen aufgefunden. Es gelang, die toten Leuten zu veranlassen.

**\* 6400 Prozent Goldzuflutend.** In der durch die fortschreitende Geldentwertung gebotenen neuen erheblichen Steigerung des Goldzuflutendes kommt unter gegenwärtigen Verhältnissen in ersprechender Weise zum Ausdruck. Das Goldzuflutend wird mit Wirkung vom 25. Juni 1922 ab bis auf weiteres auf 6400 Prozent festgesetzt. Das bedeutet gegenüber dem 1. April d. Js. eine neue Erhöhung um 500 Prozent. Sie bedeutet natürlich eine weitere erhebliche Verzweigerung unserer Einfuhr und neuen bedauerlichen Antriebs für die Preisfrage.

**\* Heuschreckeneplage in Russland.** Immer neue Plagen suchen das bebauerte Ackerland. Inheim. Eine Meldung besagt, daß sich in Sibirien die Heuschreckenplage immer mehr vergrößert. Viele Bauern haben den Vernichtungskampf gegen die Heuschrecken aufgenommen. Man beprengt sie mit Pestiziden, was angeht wird. Weiße Sandfliegen sind der Vegetation hehrant. Im Wolgast ist die ganze Ernte vernichtet.

**\* Americas Kampf gegen den Alkohol.** Der Leiter des Bundesstaatsbüros der Vereinigten Staaten, Caster, fordert die Unterdrückung des Alkoholschankes auf allen in nordamerikanischen Häfen einlaufenden Schiffen. Ein entsprechender Antrag ist im Kongreß bereits eingebracht worden. Auf zahllosen Schiffen wurde nämlich seit der Trodenlegung Dolars ein schwunghafter Handel mit alkoholischem Getränken getrieben. Es gab eigene Restaurantsschiffe, die ihre Gäste von der amerikanischen Küste abholten und sie dann beim Verlassen der Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten mit Alkohol bedienten.

## Der neue Herr am Pariser Platz.

Plauderei aus der Reichshauptstadt. — Berlin, im Juni.

Die lange Ungewißheit, die über der Frage der Neubestellung des Berliner französischen Botschafters herrschte, ist endlich gelöst. Monsieur Jean Herbette, bisher, mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Direktor der Abteilung für Verwaltungs- und technische Angelegenheiten im auswärtigen Ministerium am Quai d'Orsay in Paris, ist als Nachfolger des Monsieur Laurent in Aussicht genommen, der ja von Beruf eigentlich Großindustrieller und Finanzier ist und außerdem sich das Mißfallen seines Chefs, des grimmigen Boinard, durch alzu konstantes Wesen, wovon freilich weder in Oberfließen noch am Meinen eine Nachwirkung zu spüren war — zugezogen haben soll.

Die leidige Geflohenheit, sogenannte „kommende Männer“ mit Vorzugsulberrechen zu betätigen, wäre auch hier nicht angebracht. Boinard ist schwerlich ein Bewunderer Bismarcks, doch zu dem Prinzip, daß „Botschafter auf Kommando einzuweisen“ müssen wie die Interoffiziere“, beharrt ohne Zweifel auch er sich. Dennoch scheint es immerhin erfreulich, daß Jean Herbette nicht ganz ohne Ahnung von dem, was er und den Deutschen ist. War doch sein Vater, der Herr Herbette, lange Jahre in Paris, was er selbst jetzt werden soll. Botschafter in Berlin, nachdem er zuvor Konsul in Stettin gewesen war. Monsieur Jules Herbette, der Vater, hatte sich in Berlin der überaus wohlwollenden Behandlung zu erfreuen, die im kaiserlichen Deutschland den Vertretern der dritten französischen Republik zuteil zu werden pflegte. Man sagte sogar, Monsieur Herbette (damals witzelte man von ihm, seiner Gattin und seiner Tochter: „Her — bette, Frau — bette und Kind — bette“) liebt es, trotz seines gut bürgerlichen Ursprungs und seiner demokratischen Gesinnung, vorzugsweise die Creme de la Creme der Berliner aristokratischen Hofkreise als Gäste zu seinen ergrauten Dinners einzuladen, wie die Adelsvill, Ardenberg, Pfaffenberg, Wron und, die ihrerseits mit dem französischen Heubadel verpflegt und verschnögelt waren.

Monsieur Jean Herbette hat zweifellos nur freundliche Kindheitseindrücke aus Berlin beibehalten, und auch dem „College Royal francais“, dem „königlichen französischen Gymnasium“ in der Dorotheenstraße, dürfte er ein gutes Andenken bewahrt haben. Söhne französischer Diplomaten wurden auf dieser Schule, an der der Kaiser, mit Ausnahme des Deutschen und der Belgier, der Sprache Voltaires gelehrt werden, stets als sehr willkommenen Gäste angesehen.

Friedrich wäre es, zumal heutzutage, den Wert gesellschaftlicher Beziehungen zu überschätzen. Und es ist kaum anzunehmen, daß das toletete Botschafterspalais am Pariser Platz, als dessen Eigentümer der französische Staat in das Grundbuch eingetragen ist, unter Monsieur Herbette II. die gleiche Position im gesellschaftlichen Leben Berlin gewinnen wird, die es unter Monsieur Herbette I. besaß.

Und gibt es überhaupt noch in Berlin ein „gesellschaftliches Leben“? — Dr. U. v. Wille.

**Berlin, 21. Juni.** In dem Prozeß wegen Ermordung des Althändlers Ziegler in der Malinstraße in der Straße des 24. Dezember verurteilte das Schwurgericht den Koch Ernst Raub und den Arbeiter Otto Kammeke zu je 15 Jahren Zuchthaus und den Bäcker Wilhelm Ernst sowie den Arbeiter Franz Kaczinski zu je zehn Jahren und einem Woiens Gefängnis, alle Angeklagten ferner zu je zehn Jahren Ehrverlust. Nach einer Meldung des „A. Z.“ aus Prag ist der Prager Pathologe Prof. Dr. Weil unter tragischen Umständen gestorben. Prof. Dr. Weil, der sich dem Studium

des Jidyllus gewidmet hat, war bei seiner Untersuchung in Prag, wohin er sich auf Einladung des polnischen Regierers begeben hatte, eine Kultur des Jidyllus-Basillus ins Auge gefaßt. Weil wurde sich trotz der tödlichen Wirkung dieser Infektion bewußt und trat die Maßnahme nach Prag an, um in seiner Heimatstadt zu sterben. In seinem wissenschaftlichen Nachlaß befindet sich eine vor dem Abgang stehende Arbeit über ein Serum gegen Fleckfieber.

**Schließung der Geschäfte als Protest gegen Erhöhung der Gewerbesteuer.** Als Protest gegen die vom Breslauer Magistrat beschlossene Erhöhung der Gewerbesteuerzuschläge von 450 auf 600 v. H. (ursprünglich waren 1000 v. H. vorgesehen) wollen die Breslauer Gewerbetreibenden und Kaufleute am kommenden Mittwoch ausnahmslos ihre Betriebe und Geschäfte von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geschlossen halten.

**Das Gesicht bei Stößen am 10. Okt. 1813.** Der Gehirnstamm der Händlerschicht am Grünen Platz zeigt ein Kammerbilden. Diese stammen aus der Stöckner Flur. In einem Hausgebäude in Stößen ist auch noch eine solche einmurmert; als Maßregeln eines Gesichtes. Im Herbst 1813 stand Napoleon I. bei Stößen, rings um ihn die Verbündeten. Da bekam der preussische Feldgeneral v. Thielmann den Befehl, mit seinen leichten Truppen die Zufahrtsstraßen in Stößen nach Stößen zu besetzen. Seinen Auftrag erfüllte er glänzend, indem er drei Gelestage und Weite machte. Bei einem Vorstoß nach Naumburg an der großen Heerstraße kam es zum Gefechte zwischen Stößen und Weitaun. Jetzt ist noch an der Naumburg-Südener Landstraße ein Soldatengrab mit Obeliskmal unter einer alten Eiche zu sehen. Der Soldatmann nennt's „Das Stößen-Graber“.

## Verpachtung des Hartobstes an den Kreisstraßen.

Der diesjährige Hartobsthanhang an den Kreisstraßen

1. Weihenfeld-Hohenmölsen,
2. Hohenmölsen-Regau,
3. Schönewitz-Großgömmis,
4. Hohenmölsen-Teichern,
5. Leuchtern-Hohenmölsen-Wahlitz,
6. Böttitz-Söbden,
7. Osterfeld-Leuchtern,
8. Weiditz-Osterfeld,
9. Wettburg-Gauerwitz,
10. Mähren-Bf. Weidelsdorf,
11. Grunau-Röttigau,
12. Bf. Weidelsdorf-Stolzenhain

**Donnerstag, den 29. Juni 1922**  
vormittags 11 Uhr  
in **Schumanns-Garten in Weidenfels**  
öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Bedingungen im Termin.

Weidenfels, den 20. Juni 1922.  
Der Vorsitzende des Kreisaußwärtigen.

## Kreisarbeitnachweis Deuchern.

Geschäftszeit werktäglich von 9<sup>1/2</sup>—1 Uhr.  
Amtliche Meldestelle für alle offenen Stellen.

**Gesucht werden:**  
Knechte, Mägde, über 20 Jahre alte Abraumarbeiter, Schwelreiarbeiter, Nachschreiber, Säuer, Förderer, Maurer, 1 Fuhrschmid, 1 Aufspanner, 1 Mähdler oder alleinstehende Frau, Mähdler in eine Schulanstalt, 1 Gelernter, 1 älterer Dreher, 2 ältere alleinstehende Männer in die Landwirtschaft, 1 Hofschaffner, 2 Hofmottensührer, 1 Waggerheizer für Altdorf-Bagger und 1 für Löffelkoger, 1 Stellmacher, 1 Fabrikarbeiter.

**Stellen suchen:**  
1 landwirtschaftlicher Arbeiter zunächst allein mit Aussicht auf Familienwohnung.

**Frei.**  
Donnerstag, den 22. Juni abends 7.15 Uhr

**Uebung**  
Anschließend wichtige Extraveranstaltung. Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. Der Vorstand.

**Freim. Feuerweh. Deuchern.**

**Stellen suchen:**  
1 landwirtschaftlicher Arbeiter zunächst allein mit Aussicht auf Familienwohnung.

**Frei.**  
Donnerstag, den 22. Juni abends 7.15 Uhr

**Uebung**  
Anschließend wichtige Extraveranstaltung. Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. Der Vorstand.

**Frei.**  
Donnerstag, den 22. Juni abends 7.15 Uhr

**Uebung**  
Anschließend wichtige Extraveranstaltung. Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. Der Vorstand.

**Frei.**  
Donnerstag, den 22. Juni abends 7.15 Uhr

**Uebung**  
Anschließend wichtige Extraveranstaltung. Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. Der Vorstand.

**Frei.**  
Donnerstag, den 22. Juni abends 7.15 Uhr

**Uebung**  
Anschließend wichtige Extraveranstaltung. Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. Der Vorstand.

**Frei.**  
Donnerstag, den 22. Juni abends 7.15 Uhr

**Uebung**  
Anschließend wichtige Extraveranstaltung. Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. Der Vorstand.

Im Landreise Weiskens sind im Monat Mai d. J. als Gemeindebeamte gewählt bzw. bestellt und von mir be-  
stätigt worden:

**A. als Gemeindevorsteher:**

Neuwahl: der Landwirt Edwin Jauch in Hohlitz,  
der Landwirt Kurt Wahren in Lupitz.  
Wiederwahl: der Landwirt Albert Kitzel in Dornien,

**B. als Stellv. Schöffe:**

Neuwahl: der Maurer Konrad Berthold in Thierbach,  
der Landwirt Albin Böhme in Bindau,  
der Landwirt Karl Müblich in Willschütz.

**C. als Steuerzahler:**

der Hausbesitzer Eduard Pfeiffer in Pflenschütz  
der Kaufmann Kurt Birnstein in Nüchritz,  
der Bergarbeiter Theodor Keller in Neutischen.

Weiskens, den 12. Juni 1922.

S. W. 49 Der Landrat.

**Brotmarken-Ausgabe.**

Am Freitag, den 23. Juni 1922 nachm. von 2-3  
Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für  
die Zeit vom 26. Juni bis 9. Juli 1922 ausgegeben.  
Leuchern, den 19. Juni 1922.

**Der Magistrat.**

J. R.: Gröbe, Beigordneter.

**Wiesenverpachtung.**

2 Morgen **erftl. Wiese** in Flur Unterwieschen  
soll **Freitag, den 25. 6. 1922** vormittags 9 Uhr in  
„Heyme's Lokale“ verpachtet werden.

**Wilhelm Dobisch,**  
Unterwieschen.

**Achtung!**

**Handwerker und Gewerbetreibende**

Das **Steuersyndikat G. m. b. H., Leipzig**  
**Berlin-München** veranstaltet durch seinen Vertreter  
einen einmaligen Vortrag über die Themen:

**Sind Steuerersparnisse möglich?**

**Wie schütze ich mich vor Übersteuerung?**  
im „Hotel zum Löwen“ am Donnerstag, d. 22. d. M.  
abds. 8 Uhr.

**Konsum-Verein Hohenmölsen-Leuchern.**

Für unsere Schnittwarenabteilung in Leuchern stellen  
wir sofort eine jüngere, tüchtige

**Verkäuferin**

ein. Meldungen sind schriftlich im Vereinskontor zu Hohen-  
mölsen bis 26. Juni er. einzureichen.

Der Vorstand.

**Achtung!**

Empfehle Freitag zum Wochenmarkt in Leuchern:

**Cafelmargarine**

in Pfund-Wäsceln **nur frische Ware** äußerst preis-  
wert folgende Marken:

Cafelstolz Pf. nur  
Küchenzauber  
Aktina  
Prima  
**36** Mk.

Gar. reines amerik. Schweineschmalz  
a Pf. 53.— Mk.

Prima Pfannenmus Pf. 12 Mk.

Prima Rangoon-Vollreis a Pf. 11 Mk.

Prima Graupen Pf. 11 Mk.

Große frische Zitronen Stk. 6 Mk.

Delikates-Zettherige Stk. 4 Mk.

Salzheringe Stk. 150 Mk.

Becker.

Nur noch diesen Monat  
kaufe ich

Rot-, Weißwein, Cognat-, Sekt-  
und Bordeauxflaschen,  
Literflaschen und  $\frac{1}{8}$  Weinflaschen  
kauft ständig und höchstzahlend

**H. Birnbach, Weiskens a. S.,**  
Fernruf 146.

Einkaufsstelle für Leuchern und Umgegend:  
**H. Sawinsky, Leuchern, Probierstraße.**

**Lichtspiele Weiße Wand**

**Achtung! Nur 3 Tage!**

Freitag, d. 23. Sonnabend, d. 24. und  
Sonntag, d. 25. Juni

Der erstklassige Fortsetzungsfilm

**Der heilige Haß**

2. Teil und Schluß betitelt

**Die Flucht vor dem Tode.**

Dazu

**Der Abenteurer**

Delettdrama in 6 Akten.

Vorführung 6.30 und 9 Uhr.

**Schützenverein Gröben.**

Unser diesjähriges

**Vogelschießen**

findet **Freitag und Montag, den 25. und**  
**26. Juni** in üblicher Weise statt.

Los-Inhaber haben für beide Tage für zwei Per-  
sonen freien Eintritt in das Ball-Lokal.  
Sonntag von nachm. 4 Uhr ab u. Montag von  
7 Uhr ab Ball.

Um gütigen Beisatz bitten

**Rob. Koch, Gastwirt, Der Schützenverein.**



Helvetia  
**Vierfrucht-Marmelade**  
aus frischen Früchten und  
Kristallzucker hergestellt  
empfiehlt  
**Rob. Näther.**



Seifenspulver  
**Schneekönig**

garantiert sauerstofffrei,  
greift daher die Wäsche nicht an.

**Rindlederjandalen**  
braun u. schwarz, Größe 22-46,  
**Segeltuchschuhe**  
massive Ledersohle 25-45  
**Dachdeckerschuhe,**  
**Hauschuhe**  
für Damen und Herren,  
**Spangenschuhe,**  
**Lederpantoffeln,**  
**Corb- und Plüsch-**  
**pantoffeln**  
La Ledersohle, 55.— Mk.  
empfiehlt noch zu **vorteil-**  
**haften billigen Preisen**  
**Ab. Rärmer's Wm.**  
Zeitstr. 14.

**Zettpapier**  
eingetroffen bei **D. Bieferenz.**

**Rhabarber**

verkauft Freitag  
**Rittergut Leuchern.**

**Tüchtiges, ehrliches**  
**Dienstmädchen**

bei guter Kost u. hohem Lohn  
sofort od. i. Juli g e s u c h t.  
**Rohland, Weiskens,**  
Marienstr. 48 L.

Früh verlesene  
**Speisekartoffeln**

(Lp. do bite) und **Stroh** ver-  
kauft **Schützenstr. 25.**

**Täglich**  
frisch g. pflüct

**Kirschen**

**Max Schmidt,**  
Bahnhofstr.

**Spurlos**  
**verschwunden**

sind alle Hautunreinigkeiten und  
Hautausschläge, wie Bläschen,  
Milchser um durch täglichen Ge-  
brauch der echten

**Stechenpferd-**  
**Teerschwefel-Seife**

von **Bergmann & Co., Radbeul**  
Zu hab. i. d. Apoth., Drogu. u. Parfüm.

**Kopfläuse** mit  
**Brut**

löset sicher „**Juckrol**“ fest  
vielen Jahren bewährt. Nur  
erhältlich bei **H. Bohl.**

Zur  
Einmachzeit



empfehle ich zu  
äußerst günstigen  
Preisen:

**REX**

Einkochapparate, Einmachgläser, Gummiringe.  
**Rob. Näther.**

**Gasthof Runthal.**

Sonntag, den 25. Juni

**BANNER-WEIHE**

des **Arbeiter-Radfahrer-Vereins**  
**Gröben-Runthal.**

Hierzu laden freundlichst ein  
der **Wirt,** der **Festauschuß.**

**Gasthof Meineweh.**

Zum

**Schützenfest**

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Juni  
laden freundlichst ein

der **Wirt,** der **Schützenverein.**  
An beiden Tagen **Konzert und Ball.**

**Aufsichtskarten**

empfiehlt **D. Bieferenz.**

**Gratulationskarten**

empfiehlt

**D. Bieferenz.**

**Nachruf!**

Durch Unglücksfall starb am 17. Juni un-  
ser werter Vereins-Wirt!

**Paul Angermann**

im Alter von 29 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken  
bewahren.

Der **Arb.-Radfahr.-Verein Gröben-Runthal,**  
" " **Gesang-Verein** " "  
" " **Turn-Verein** " "  
Die **Schiessgesellschaft Gröben-Runthal,**  
**Rauchklub „Einigkeit, Runthal,**  
**Burschenvereinigung, Runthal,**  
**Kegelklub, Runthal.**

Schriftleitung, Druck und Verlag von **D. Bieferenz, Leuchern.**

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Kopfszeile 1,30 RM., Restzeile 4,50 RM.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Pöhlstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Geheftet wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 8.— RM., oder unseren Boten ins Haus gebracht 8,00 RM. Einzelnummer 65 Hg.

Retrievalservice und sonstige Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Pöhlstraße 10, nach von unseren Boten nach allen Postorten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 72

Donnerstag, den 22. Juni 1922.

61. Jahrgang

## Die Not Deutsch-Oesterreichs.

Die letzten Nachrichten, die aus Wien zu uns gelangen, haben gezeigt, daß der selbständige Staat Deutsch-Oesterreich im Sterben liegt. Wenn auch auf Seiten derer, die in freiwilliger Inverantwortlichkeit den Deutsch-Oesterreichischen Staat schufen, die Meinung bestand, daß dieses künstliche Staatsgebilde von Bestand sei, so sind je heute angesichts der katastrophalen Entwertung der österreichischen Währung eines anderen belehrt worden. Die österreichische Krone hat einen Tiefstand erreicht, der nur noch dem russischen Sowjetrußland übertrifft wird. Am Ende des vergangenen Jahres notierte der Dollar noch 5200 Kronen; heute notiert er 16 000 Kronen; die tschechische Krone 330 gegenüber 80 Kronen im vergangenen Jahre. Das Staatsdefizit beträgt ins unermessliche. Die Regierung müßte die Kreditforderungen von 78 Milliarden auf 230 erhöhen, um einige Monate weiter zu überleben. In eine Kredithilfe von Seiten des Auslandes glaubt heute in Oesterreich kein Mensch mehr. Seit 1919 hat die Entente Deutsch-Oesterreich Kredite verprochen. Aber nur England und die Tschechoslowakei haben eine geringe Summe, die einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet. Andererseits schreit der Zusammenbruch der österreichischen Wirtschaft weiter fort. Engländer kamen in Scharen, um Millionenwerte gegen fast ein Nichts zu erwerben. Ein Ausverkauf großer Stiles begann, dem bei der Verelendung der Bevölkerung nichts entgegenzusetzen war. Die Industrie ist gestoppt, ihren Besitz zu verkaufen. Sie kann nicht produktiv arbeiten, wenn sie die Rohstoffe, vor allem die Kohle aus Ländern mit bedeutend höherer Valuta beziehen muß, wenn sie ihre alten Absatzmärkte durch die Erziehung von Zollgrenzen verloren hat. Der größte Teil der Nahrungsmittel, die Oesterreich benötigt, muß eingeführt werden und ihre Preise richten sich ganz nach dem Stand der Krone.

Deutsch-Oesterreich ist in jeder Beziehung vom Ausland gänzlich abhängig und kann daher in seiner gegenwärtigen Situation nie ein selbständiger Staat sein. Wir können im gegenwärtigen Augenblick schwer dem bedrängten Staat Hilfe bringen, am wenigsten finanziell. Uns sind selbst die Hände gefesselt und der Versailles Vertrag, der Gesetz ist, verbietet uns den Anschluß Deutsch-Oesterreichs. Das aber kann uns nicht hindern, Formen eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses zu finden und durchzuführen. Der Plan des Nationalrats Bauer aus Wien, eine deutsch-österreichische Währungsunion herbeizuführen, wird eingehend diskutiert werden müssen. Aber auch eine Polonisation zwischen beiden Ländern wäre denkbar, die der deutschen Wirtschaft neue Kräfte zuführen imstande ist und die österreichische vor dem Untergang rettet. Wir tragen die Mitverantwortung dafür, daß wir an dem Tage, da auch die staatlichen Grenzen zwischen beiden Ländern fallen, ein Oesterreich vorfinden, das nicht vernichtet ist, sondern seiner Wiedergeburt entgegenzweitet. D. Sch.

## Es wird fortgeworfen.

Das Ergebnis der Londoner Verhandlungen. Ministerpräsident Poincaré ist Montag von seinem Londoner Besuch zurückgekehrt. Seine Unterredung mit Lloyd George, die er nach dem Festbankett am Nachmittag gehabt hatte, dauerte vier Stunden. Weiter meldet halbamtlich zu dieser Unterredung: Die englische Meinung ist nunmehr die, daß die endgültige Summe der deutschen Schuld zu bestimmen. Es muß eine neue Untersuchung der deutschen Finanzlage durch die Reparationskommission vorauszugehen. Es soll unterzucht werden, ob und was Deutschland zunächst ohne äußere Hilfe für die Deckung seines Budgets durch Verringerung der Ausgaben, Erhöhung der Steuern, innere Anleihen — allenfalls noch innere Anleihe vor Abschluß dieser Untersuchung kommen Zwangsmaßnahmen, die künftighin überhaupt ohne vorherige Verhandlung zwischen dem französischen und englischen Ministerpräsidenten ins Auge gefaßt werden sollen, nicht in Frage.

Eine neue Zusammenkunft in London. Poincaré erklärte Pressedirektoren über das Ergebnis der Unterredung, daß in der Reparationsfrage

manig unternommen werden wird, bis die neue Untersuchung der A.-R. abgeschlossen ist. Über den dann zu erstattenden Bericht der A.-R. wird Ende Juli in London bei einer Zusammenkunft Beschlüsse gefaßt werden, an der Lloyd George, Poincaré, Schanzer für Italien und ein Vertreter Belgien teilnehmen. Es werde aber kein „Oberster Rat“ sein.

## Frankreich bleibt im Saag.

Weiter erklärte Poincaré, daß der Beschluß Frankreichs, an der Haager Konferenz weiter teilzunehmen, Lloyd George sehr gefreut habe. Poincaré sagte, Lloyd George erpöffe selbst nichts mehr von der Haager Beratung mit den Russen (?), da durch die Erkrankung Dennis die Inverantwortlichen und Unzufriedenen in Moskau die Oberhand erhalten hätten.

Aus den weiteren Mitteilungen Poincarés ging hervor, daß die Orient-Gegensätze Englands



in unmittelbarer und durch Vermittlung einer neutralen Stelle auch an spezialisierte Organisationsstellen mit dem Ertragen von Beteiligung an den Verhandlungen heranzutreten, ohne aber Entgegenkommen zu finden.

Wir rufen alle deutschen Männer und Frauen aller politischen Richtungen, die vernünftig, ehrlich und einseitig genug sind, in dieser Frage zusammenzukehen, um an den Verhandlungen, die noch durch Plakate befeuert werden, mit aller deutschen Begeisterung teilzunehmen.

## Deutsches Reich.

21. Juni 1922.

Die Verhandlungen mit dem Garantienkomitee. Am Sonntag ist bekanntlich das Garantienkomitee der Reparationskommission in Berlin eingetroffen. Montag trat das Reichsministerium zusammen, um sich über die Wege zu unterhalten, die bei den Verhandlungen mit dem Garantienkomitee eingeschlagen werden sollen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Man rednet damit, daß verhandelt wird über die Frage der Finanzkontrolle, Kapitalfluß und Devisenkontrolle und über die Frage der Staatshilf. Dienstag hinteren die Mitglieder des Garantienkomitees dem Reichskanzler, dem Reichsjustizminister und dem Reichsfinanzminister Besuche ab. Die offiziellen Verhandlungen begannen Mittwoch.

Das Volkstagesbegehren in Sachsen. Für das Volkstagesbegehren in Sachsen wurden in Dresden-Stadt 115 748, in Leipzig-Stadt 113 715 und in Chemnitz-Stadt

55 198 Stimmen abgegeben. Da nur rund 296 000 Stimmen erforderlich sind, haben allein diese drei Städte diese Stimmenzahl nahezu allein aufgebracht, sodaß mit annähernd der doppelten Stimmenzahl gerechnet werden kann. Waischaupmannschaft Dresden-Mitte brachte 8808, Waischaupmannschaft Dresden-Mitte 15 810, Waischaupmannschaft Chemnitz 12 652, Jittau-Stadt 6710, Meißel 2712 und Plauen i. S. 20 900 Stimmen auf. Diese Zahlen, die alle sozialistischen Berechnungen über den Saufen werfen, dürften im Verein mit zwei bedeutsamen Niederlagen der Regierung im Landtage auf die Einschüpfung der Regierung nicht ohne Einfluß bleiben.

Das Schicksal der „Lusitania“. Von deutscher Seite wurde im Reichstag folgende Anfrage gestellt: „Eine eigens zu diesem Zwecke gegründete amerikanisch-englische Gesellschaft wird in nächster Zeit versuchen, das von deutschen U-Booten versenkte Schiff „Lusitania“ zu heben. Nach zuverlässigen Mitteilungen soll dabei beabsichtigt sein, die in dem Schiff befindliche Ladung an Munition, Torpedos und zwei U-Boote und ein U-Boot zu befreien. Die Verfertigung der „Lusitania“ hat seinerzeit hauptsächlich dazu beigetragen, gegen Deutschland Stimmung zu machen, und es ist vor allem dazu ausgenutzt worden, um das amerikanische Volk in den Krieg zu ziehen. Es besteht deshalb ein besonderes Interesse, nachzuweisen, daß die Versenkung vollständig zulässig war, weil die deutsche Regierung bestimmte Nachrichten hatte, daß das Schiff unterhalb an Bord führte. Ist die Reichsregierung bereit, Schritte zu unternehmen, damit während der ganzen Dauer der Hebung des Schiffes und der Besorgung der Ladung fahrbereitende deutsche U-Boote zur Verfügung stehen?“

Das dem Reichstag Kongreß der freien Gewerkschaften wurde nach Begleichungsanträgen — u. a. von dem Reichsarbeitsminister Dr. Braun — über seine Gewerkschaftspolitik und Reichsministerpräsident Schmidt über die Unantastbarkeit des Achtundzestages — der Bundesvorsitzende Theodor Veitart zum Vorsitzenden der Tagung gewählt. Er ersuchte darauf den Bericht des Bundesvorsitzenden. Er gedachte zunächst der Obererklärter, die in diesen Tagen endgültig vom Reich losgerissen werden und widmete ihnen namens des Gewerkschaftsbundes herzliche Abschiedsworte. Der Redner wies dann die Verantwortung zurück, die dem Bundesvorsitzenden wegen seiner Haltung beim letzten Eisenbahnerstreik gemacht worden sind. Der Vorstand sehe auf dem Standpunkt, daß ein Streik der Eisenbahner nur zulässig sei, nachdem auch die letzten Verhandlungsmittel erschöpft seien. Im weiteren betonte Veitart den entschlossenen Willen der Arbeiterklasse, den Achtundzestag nicht zu weichen, auch nicht zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen. Bei der Durchführung der Reparationen ohne Beteiligung des Achtundzestages nicht möglich, dann müßten eben die Reparationen mit der abschließenden Arbeitszeit in Einklang gebracht werden. Der Bericht fand großen Beifall. Die Ansprache über den Bericht begann Dienstag.

Die Spaltung des deutschen Beamtenbundes. Die am Sonntag in Leipzig vollzogene Gründung eines Beamtenbundes aus freigewerkschaftlicher Grundlage hat die erwartete Krise im deutschen Beamtenbund zur Auslösung gebracht. Der Hauptvorstand des Deutschen Beamtenbundes trat Mittwoch und Donnerstag in Berlin zusammen, um zu der neugegründeten Vereinigung Stellung zu nehmen. Dem neugegründeten Allgemeinen deutschen Beamtenbund werden vor allem angehören die Reichspostgewerkschaft, die unteren und mittleren Justizbeamten, der Allgemeine Verband der Postbeamten, die unteren und mittleren Verwaltungsbeamten und die Mehrzahl der Werkmeister.

Die russische Botschaft in Berlin. Berlin, 20. Juni. Die Uebergabe des russischen Botschaftsgebäudes in Berlin an die Sowjetregierung ist noch nicht erfolgt. Der deutschen Regierung stehen in Moskau die drei von ihr benutzten Gebäude weiter zur Verfügung, so lange, bis die deutsche Botschaft in Petersburg von der Sowjetregierung wieder hergestellt worden ist.

Beziehungen über die Zwangsanleihe. Berlin, 20. Juni. Am Steueransatz des Reichstages führte Abg. Dr. Helfferich (DnL) zur Frage der Zwangsanleihe u. a. folgendes aus: „Unbegreiflich ist die der Zwangsanleiheentwurf der Regierung. Die Zwangsanleihe ist nichts anderes als ein Attentat